Zeitschrift: Wissen und Leben
Herausgeber: Neue Helvetische Gesellschaft
Band: 26 (1923-1924)
Heft: 25

Artikel: Plastische Anatomie
Autor: Billeter, Max
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-748522

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

tung und der Ausklang am Ende des letzten Jahrhunderts (hier wäre strengere Auswahl nur Gewinn). Schließlich unsere Zeit, in keinem anderen deutschen Buche so umfassend dargestellt wie hier. Neben der epischen Prosa werden Lyrik und Drama eingehend und nach Gebühr gewürdigt; auch die literarische Kritik findet — wenn auch unvollständige — Erwähnung. So wird in Luthers verdienstvollem Buch die Vielseitigkeit des literarischen Schaffens in Russland aufgezeigt, so erinnert es den Leser, dass die großen Prosadichter des letzten Jahrhunderts nur besonders glückliche Repräsentanten einer Literatur sind, deren Reichtum sie nicht erschöpfen.

Zahlreiche Porträts, Schriftproben und Zeichnungen illustrieren den Text. Eine sorgfältig zusammengestellte Bibliographie — die erste auf diesem Gebiete — verzeichnet kritische Arbeiten in mehreren Sprachen und wohl sämtliche deutschen Übersetzungen.

ZÜRICH BENNO NESSELSTRAUSS

PLASTISCHE ANATOMIE[1])

Es würde doch gewiss Scharen von Menschen glücklich machen, wenn die Künstler wieder so räsonnabel würden und die Körper mit anatomischer Treue wiedergäben. Den Harmlosen wäre dabei kaum bewusst, wie mancher Existenz mit der Erfüllung ihres Wunsches noch der letzte Rest berufsnotwendiger Originalität abhanden kommen könnte. Die Zeit mag aber wirklich nicht mehr ferne sein, wo all die seltsamen Hüllen und Verpuppungen vor unsern Augen schwinden werden und wieder die „ordentliche" Nacktheit ins Reich der Kunst einzieht. Vielleicht spekulierte der Verfasser der „Plastischen Anatomie" auf diese kommende Zeit, als er es unternahm, ein so gelehrtes Buch „für Künstler" herauszugeben. Dass ihm um diese species Mensch nicht ganz geheuer ist, verrät die Einleitung, worin die Herren Künstler gebeten werden, „das Buch nicht gleich von Anfang an Kapitel für Kapitel durchzustudieren, sondern das erstemal flüchtig zu durchlesen", da er fürchtet, „dass es viele unmutig und enttäuscht aus der Hand legen würden". Frage ist, wieviele es überhaupt in die Hand nehmen werden. Dass das Buch regen Gebrauch verdiente, ist gewiss, was hier z. B. an illustrativem Material geboten wird, übersteigt das gewohnte Lehrbuchniveau um ein Erkleckliches. Die penible Unpersönlichkeit solcher Lehrbuchzeichnungen ist, bei aller nötigen Genauigkeit und Disziplin, glücklich umgangen. Hermann Sachs, der Zeichner (ein Münchener Künstler), hat in den vielen Illustrationen eine Frische und Kraft des Striches gewahrt, die wirklich bemerkenswert sind. Und dem Zeichner, der in mehr oder weniger stilisierender Weise die Dinge darstellt, fällt ja in einem solchen Buche recht eigentlich die Hauptaufgabe zu, das Demonstrieren, Hinweisen und Klarmachen wird vorwiegend seine Sache. Was im Text getan werden kann, bleibt doch immer nur ein mühsames Umschreiben der Gesten

[1]) S. Mollier: *Plastische Anatomie.* Mit Bildern von Hermann Sachs. München, Verlag J. F. Bergmann 1924.

und Worte, mit denen die Sache vor dem Modell erläutert werden könnte. Es bleibt noch zu bedenken, dass das Verstehen des Textes gehörige naturwissenschaftliche Schulung voraussetzt, das Vertrautsein mit physikalischen Begriffen und Operationen insbesondere, was kaum bei vielen Künstlern der Fall sein dürfte. Ganz beizupflichten ist dann aber dem Verfasser, wenn er auf jede Anpassung an Künstlerhirne verzichtete (welche Arbeit ihm übrigens einiges Kopfzerbrechen verursacht haben möchte) und erklärt: „Eine Anatomie für Künstler muss zunächst immer eine Anatomie bleiben." Mögen nun die Herren Künstler zusehen, wie sie mit der ernsten Wissenschaftlichkeit fertig werden und dabei nie den Rat des Verfassers vergessen, erst kindlich naschend zu beginnen. Die ausgezeichneten Photographien (nach lebenden Modellen) und die prägnanten Zeichnungen verführen wohl von selbst zum Studium des Textes.

MAX BILLETER

ZU UNSEREN BILDERN

Ein junger Maler, der heute, ohne sich einem bestimmten Programm, einer Schule verschreiben zu wollen, alle seine Kräfte daransetzt, aus dem Geiste der modernen Zeit heraus zu schaffen, Gestaltungen zu finden, die eine Ader der Zeit treffen, findet sich in einer eigentümlichen Lage. Seine Aufgabe liegt jetzt weniger darin, gänzlich neue Wege des Ausdrucks zu finden, neue Abenteuer der Form und der Farbe zu suchen, als vielmehr, die vielfachen Entdeckungen, das eroberte Neuland der letzten Jahrzehnte urbar zu machen. Es muss eine Synthese der auseinanderlaufenden Richtungen, die jede für sich zu einem Ende und Gipfel gelangt ist, versuchen: die ins Höchste gesteigerte Empfindlichkeit für Musikalität der Farbe, wie sie der Impressionismus schuf, muss sich verbinden mit dem Form- und Konstruktionswillen, wie er den kubistischen Versuchen eigen war; dabei soll sich *innerhalb der Natur* eine innere Vision verwirklichen, und nicht außerhalb in einem abstrakten Gedankenreich, wie die expressionistische Malerei es versuchte. Die Werke des jungen Zürcher Malers Ernst Denzler, der durch die hohe Schule der Pariser Maler Raoul Dufy und Othon Friesz gegangen ist, scheinen uns einen höchst hoffnungsvollen Anfang in dieser Hinsicht darzustellen. Hier sind farbige Gewalten und Feinheiten geistvoll organisiert. Form und Farbe in lebendiger Harmonie. Der Aufbau des Bildes ist gefesselte Energie. Jedes Bildelement lebt nur in Beziehung auf das Ganze. Ein farbig erlebtes Spiel von Kräften ist in organische Form gebannt. Der Gehalt der Bilder ist männlich, unsentimental, fern von Idyll und Stimmung. Jedes Ding und jeder Teil darf nur soviel von seinem Reize und seiner Schönheit geben, als die Harmonie des Ganzen erfordert. Eine streng disziplinierte, fast zurückhaltende Kunst, aber voll verhaltener Kraft, die zu den schönsten Entfaltungen Hoffnung gibt.

Wr. Mr.